

Rundbrief Nr. 1

Hällöchen,

ob wir uns kennen oder nicht und wie auch immer und aus welchem Grund du über meinen Rundbrief gestolpert bist. Herzlich Willkommen, bienvenido, mich freut es sehr, dir mehr über meine vergangenen vier Monate zu berichten. Das erste Drittel meines Freiwilligendienst verging in den Albergen (oder auch Heimeinrichtung genannt) super schön und ich habe mich schnell wohl gefühlt. Doch was die Wohnsituation betrifft, zumindest am Anfang anders als ursprünglich angedacht...

Doch erst einmal ein paar Infos zu mir

Mein Name ist Lena und ich bin aktuell 19 Jahre alt. Ich komme aus einem kleinen Ort der Gemeinde Deggenhausertal im Bodenseekreis. Nach meinem Abitur habe ich mich dazu entschlossen, ein Freiwilliges Internationales Jahr mit der FIF zu machen. Und was ein Glück, habe ich auch die Zusage des Teams bekommen. Mit der Zusage war noch nicht zu 100% klar, in welches Land ich ausreisen werde. Denn ich bekam die Zusage (wenn man ausreisen darf) für Israel Palästina. Es gab jedoch auch schon zu diesem Zeitraum ein Alternativland, welches wie man sieht es schlussendlich wurde. PERÚ, ca. 10.730 km entfernt von meinem Zuhause, Familie und Freunde. Doch ich kann sagen, trotz der weiten Entfernung verliert sich der Kontakt nicht. Mit diesem Rundbrief möchte ich ein wenig über die vergangenen vier Monate berichten und einen Einblick in mein neues Leben und meiner Einsatzstelle geben.

Vorbereitung und Aus-/Anreise

Viele Monate bereits schon vor unserer Ausreise hat die FIF mehrere Vorbereitung Seminare mit uns Freiwilligen gemacht. Dort trafen wir uns alle im Seminarhaus eines ehemaligen Klosters St. Ulrich, bekamen neue Informationen, die auch sehr lehrreich und oft einen neuen Blickwinkel bei uns Freiwilligen ausgelöst hat. Aber auch dienten diese Seminare zum Kennenlernen der anderen Freiwilligen, Länderreferent*innen und ehemaligen Freiwilligen die ihre Erlebnisse und Erfahrungen mit uns geteilt hatten. Am 12.08.2024 ging dann mit voller Vorfreude die große Reise los. Wir Perú Freiwilligen trafen uns nachmittags am Frankfurter Flughafen mit all unseren Gepäckstücken die uns in diesem Jahr begleiten werden.

Unser Gedanke war es lieber zu früh als zu spät. Somit mussten wir noch ca. 3 Stunden auf den Check-In bzw. Kofferabgabe warten. Doch dann hieß es für uns Abschied nehmen. Meine Familie begleitete mich noch bis zur Sicherheitskontrolle. In diesem Moment habe ich realisiert es geht jetzt wirklich los. Ich bekam ein wenig Angst, habe in diesem Moment schon meine Familie vermisst und konnte es nicht glauben, dass ich das hier jetzt wirklich mache. Ich war froh in diesem Moment die anderen Freiwilligen bei mir zu haben die mich aufgemuntert haben und so die Tränen immer weniger wurden.

Früh morgens kamen wir am Flughafen in Lima an und wurden von unserer Länder-Referentin Anne wunderbar empfangen. Gemeinsam ging es dann für uns mit 2 größeren Autos in die Unterkunft im Zentrum Limas, in der wir die nächsten drei Nächte übernachten werden. Auf der Fahrt dorthin konnte ich bereits schon ein Teil der Stadt sehen, in der ich das nächste Jahr leben werden. Doch das Erste was mir aufgefallen ist, war der Verkehr... Das ständige Hupen, ruckartige Bremsen und Gefühl gleich entweder mit einem anderen Auto oder mit einer Person die gerade über die Straße ging ein Unfall zu bauen war für mich super ungewohnt, da ich dies zuvor nur von Erzählungen oder Filmen kante. Doch auch neben dem Verkehr habe ich schon ein wenig von Lima sehen können und bemerkt, wie groß diese Stadt eigentlich wirklich ist. Angekommen in der Unterkunft durften wir uns nach der langen Anreise kurz ausruhen, duschen und lernten auch Ernestina und Marcolina kennen. Die zwei Frauen hießen uns herzlich willkommen und wohnten gemeinsam mit uns in den nächsten Tagen in der Unterkunft und versorgten uns immer mit super leckerem peruanischem Essen.



Causa - peruanisches Gericht

Nachdem wir uns am Morgen ein wenig ausgeruht haben, sind ein paar von uns mit Ernestina und Marcolina zum einkaufen gegangen um danach Mittagessen zu kochen. Anschließend ging es für uns mit Anne in die Stadt um ein paar organisatorische Dinge zu erledigen. In diesen drei Tagen stand vor allem Geld abheben, SIM-Karte besorgen, Fotos für den Peruanischen Ausweis machen, Deutsche Botschaft besuchen und natürlich ein paar Dinge auch schon von Lima erkundigen auf dem Plan. Die Zeit verflieg wie im Flug. Es war richtig schön gemeinsam mit den Freiwilligen die ersten Tage zu verbringen denn der Abschied von Zuhause lag mir tatsächlich immer noch sehr nahe.



Gemüse- und Obstmarkt

An unserem letzten gemeinsamen Abend hatte Anne eine Überraschung für uns vorbereitet. Wir haben einen Musikkurs mit Trommeln gemacht. Dort haben wir eine typische Melodie beigebracht bekommen, die oft bei Protesten oder Veranstaltungen in Perú gespielt wird. Es hat richtig viel Spaß gemacht. Wir standen alle zusammen mit unterschiedlichen Trommeln auf dem Dach, spielten die Musik und haben den letzten gemeinsamen Abend sehr genossen. Der Tag der Abreise rückte also immer näher und Freitag war es dann auch soweit. Viele wurden zu ihren Busstationen gebracht um von dort aus zu dem Ort zu fahren in denen sie für das Jahr leben werden. Doch ich blieb in Lima. Um etwa 14:30Uhr wurde ich von meinem Begleiter Cristofer abgeholt. Gemeinsam in seinem Auto zeigte er mir ein paar schöne Orte in Lima, das Meer und natürlich war der Stau auch wieder sehr präsent. Doch in dem Moment war ich sehr aufgeregt auch wie ich mit meinem aktuellen Spanisch zurechtkomme. Doch die Aufregung legte sich nach ein paar Worten schon. Um etwa 18 Uhr sind wir dann an dem Haus und der Familie angekommen, wo ich übergangsweise untergebracht wurde...

Wohnsituation Gastfamilie

Bei mir lief die Suche nach einer Gastfamilie leider anders als erwartet. Alle Mitfreiwilligen hatten schon Informationen und teilweise Kontakt zu ihren Gastfamilien und wussten somit schon, wo und mit wem sie in diesem Jahr leben werden. Bei mir war es jedoch ein wenig anders. Ich kam mit dem Gewissen nach Perú noch keine Gastfamilie zu haben und hoffte sehr von Anne in den ersten Tagen eine gute

Nachricht zu erhalten. Doch so war es leider nicht. In Lima haben viele Familien kein freies Zimmer bzw. die Kapazitäten eine weitere Person in ihrem Haus aufzunehmen. Somit wurde mir gesagt ich werde übergangsweise, bis mir eine Gastfamilie gefunden wird, bei Jessica leben. Jessica ist eine ehemalige Freiwillige die in Deutschland ihr Freiwilligendienst gemacht hat und ist auch die Begleiterin einer Freiwilligen hier in Lima. Gemeinsam mit Ihrer Mutter lebt Jessica aktuell in Lima. Ich finde es super lieb, dass Jessica dies angeboten hatte und hoffte natürlich zusätzlich Tag für Tag eine Information über eine Gastfamilie zu erhalten.

Die Wochen vergingen wie im Flug und oft hieß es zu mir „noch maximal 2 Wochen, dann haben wir eine Gastfamilie für dich“ doch nach 2 Wochen war immer noch nichts in Sicht. Ich war oft etwas traurig und das Gefühl angekommen zu sein hatte ich leider nicht. 2 Monate vergingen und endlich die Nachricht von Jessica, sie hat eine Gastfamilie für mich gefunden. Ich war so unglaublich dankbar und glücklich und mit voller Vorfreude trafen wir uns an einem Abend einmal kurz um uns kennen zu lernen. Und nun kann ich sagen, das Warten hat sich gelohnt.

Ich bin so unglaublich glücklich und schätze es sehr nun eine Gastfamilie zu haben, endlich einmal meinen ganzen Koffer auspacken zu dürfen, nun endlich so richtig ankommen zu können, Gerichte zu probieren und Feste mit der Familie miterleben zu dürfen.

Doch erst einmal ein paar Dinge zu meiner Gastfamilie: meine Gasteltern Laly und Javi leben gemeinsam mit ihren zwei Kindern Nadia und Alejandra und ihrer Großmutter in einem großen Haus etwa 15-20 Minuten mit dem Bus entfernt von meinen. Am Sonntagabend, den 20.10.2024, bin ich dann endlich bei ihnen eingezogen. Mit einem Plakat „Bienvenida Lena“ und einer Blume



Meine Gastfamilie

aus Luftballons wurde ich herzlich und mit offenen Armen empfangen. Ich habe mich seit der ersten Sekunde super wohl gefühlt und war sehr glücklich und dankbar so eine tolle Gastfamilie zu haben. Der erste richtige Tag in meiner Gastfamilie war dann leider ein Montag wo wir alle arbeiten bzw. in die Schule mussten. Als ich aufgewacht bin waren meine Gastgeschwister schon in der Schule, die Mutter auf der Arbeit und der Vater richtete mir gerade das Frühstück und mein Mittagessen in

einer Tupperdose. Ich bin darüber so unglaublich dankbar und schätze es sehr, dass sie mich wie ihre dritte Tochter behandeln und die Familie mich so lecker bekocht (da möchte ich mich auf jeden Fall einmal bzw. mehrmals revanchieren und auch für sie kochen). Und auch das die vegetarische Ernährung für die Familie kein Problem ist, sie es respektieren und sie super sehr auf gesunde und ausgewogene Ernährung achten. Der Arbeitstag verlief wie jeder Arbeitstag wo ich später noch näher drauf eingehen werde. Zurück von der Arbeit warteten meine Gastgeschwister und die Mutter schon auf mich. Ich finde es so schön, dass jedes Mal, wenn wir uns sehen wir uns mit einer Umarmung begrüßen. Ich spielte gemeinsam mit meinen Gastgeschwistern ein kleines Spiel, haben ein wenig gemeinsam gesprochen und gewartet bis der Vater von der Arbeit heim kommt. Als um etwa 20 Uhr mein Gast Papa von der Arbeit zurückkam gab es am Abend noch superleckeres Abendessen. Ich liebe es einfach neue Gerichte auszuprobieren, welche ich davor noch nie probiert habe und freue mich jedes Mal riesig, wenn wir gemeinsam am Tisch sitzen und gemeinsam essen und reden.

Ich verstehe mich super mit meinen Gastgeschwistern, gemeinsam unternehmen wir ab und zu etwas am Wochenende, besuchen schöne Orte in Lima oder schauen gemeinsam einen Film oder spielen gemeinsam etwas. Und auch mein Spanisch läuft immer besser und besser. Das war am Anfang meine größte Angst, trotz 2,5 Jahren Spanisch in der Schule. Alle sind jedoch super rücksichtsvoll, sprechen etwas langsamer und falls ich es nicht verstehe wird das Wort oder die Frage anders beschrieben. Ich meine, so eine neue Sprache zu lernen ist schon ziemlich schwer und was mir auf jeden Fall aufgefallen ist, dass alle sich super freuen und es toll finden, wenn man auch nur ein paar Worte auf Spanisch sprechen kann. Also alles easy peasy.

Meine Einsatzstellen

Nun aber einmal zu dem aufregendsten und für viele von euch wichtigsten Teil meines Rundbriefes: meiner Einsatzstellen. Meine Einsatzstelle nennt sich „Voluntades“ welches eine Freiwilligenorganisation aus Perú ist. Voluntades bietet für junge Freiwillige aus Perú die Möglichkeit sich am Wochenende freiwillig zu



Voluntadesgruppe der albergue Virgen del Carmen

engagieren. Jeden Samstag treffen sie sich in einer „Albergue“ in Kleingruppen um den Tag der Personen, welche in dieser Albergue wohnen, zu gestalten und zu verschönern. Eine Albergue ist eine soziale Einrichtung wie beispielsweise ein Kinderheim oder ein Senior*innenheim indem die Personen wohnen. Ich bin Teil der Albergue „Virgen del Carmen“ ein Senior*innenheim, welches eine Staatliche Einrichtung für Senior*innen ist, von denen die Meisten keine bzw. wenig Angehörige mehr haben. Die meisten Senior*innen bekommen wenig oder auch keinen Besuch von Familienangehörigen. Somit ist unsere Aufgabe den Senior*innen Aufmerksamkeit zu schenken, mit ihnen zu sprechen, ihnen zuzuhören und ihren Tag zu verschönern. Innerhalb unserer Freiwilligengruppe sind wir noch in eine Bewegung- und Musikgruppe und Bewegungsgruppe eingeteilt. Ich bin Teil der Bewegungsgruppe. Jede Gruppe bereitet für jeden Samstag eine kleine Session vor, die wir gemeinsam mit den Senior*innen machen werden. In den letzten Monaten haben wir mit den Senior*innen Ball gespielt, ein Art Bowlingwettbewerb gemacht, Bilder angemalt und ein Paar Vorbereitungen für einen Weihnachtsbaum aus Klopapierrollen gemacht um das Senior*innenheim zu dekorieren. Durch Voluntades habe ich gleichzeitig die Möglichkeit Kontakt zu Gleichaltrigen zu bekommen. Mit meinen Ansprechpersonen in der Organisation Brunella, Sofia, Mariella und Muriel verstehe ich mich super. Sie sind wie eine zweite Familie in Perú für mich. Gemeinsam gehen wir oft nach der Session von Voluntades essen oder unternehmen etwas schönes am Sonntag oder an meinem freien Freitag wo sie mir schöne Orte in Lima zeigen oder wir gemeinsam einen schönen Abend haben. Der Freund von Sofia ist Koch und gemeinsam haben wir auch einmal super lecker gekocht und hatten einfach einen super schönen Abend. Happy Lena :).

Unter der Woche von Montag bis Donnerstag unterstütze ich die Albergue Virgen del Carmen vormittags von 9 bis 13 Uhr und nach einer einstündigen Mittagspause von 14 bis 17 Uhr helfe ich in einem Staatlichen Kinderheim „Divino Jesus“, welches sich nur eine Straße und nicht einmal 5 Minuten zu Fuß weit weg von dem Senior*innenheim befindet.

Aber zuerst einmal ein bisschen was zu meinen Aufgaben unter der Woche in Virgen del Carmen (dem Senior*innenheim). In dem Senior*innenheim wohnen etwa 40 Senior*innen und gemeinsam mit Psychologiestudent*innen bereiten wir Aktivitäten für die Senior*innen vor, füttern gemeinsam die Hasen und Meerschweinchen, lesen Zeitung, kümmern uns um den Garten oder reden auch einfach ein wenig mit den Senior*innen. Neben diesen täglichen Aufgaben finden auch ab und zu Tallers (Aktivitäten der Psychologiestudierenden) statt, um das Gedächtnis der Beteiligten zu trainieren. Hier in meiner Einsatzstelle werden immer viele Feiertage gefeiert. Dies ist immer superschön denn wir, die Psychologiegruppe, bereiten immer neben den anderen wunderschönen Aktivitäten der Feier einen Tanz vor, worüber sich die Senior*innen immer super freuen. Denn was mir direkt an meinem ersten Tag in der Albergue aufgefallen ist, ist dass die Senior*innen super gerne tanzen. Egal ob Tag der Senior*innen, Halloween oder Santa Rosa (ein Feiertag in Perú), es ist immer ein wunderschöner Tag mit den Senior*innen und alle freuen sich, tanzen, singen und sind super glücklich. Neben der Psychologiegruppe arbeiten natürlich noch Krankenpfleger*innen in der Albergue, welche sich rund um die Uhr um die Bewohner*innen kümmern, Physiotherapeut*innen, Ernährungswissenschaftler*innen, Sachbearbeiter*innen und noch weiteres Personal, welches sich im Bereich wie Essen und Körperhygiene um die Senior*innen kümmern.

Nach meiner einstündigen Mittagspause mache ich mich dann auf den Weg der zweiten Albergue die ich unter der Woche besuche. Divino Jesus ist ein Kinderheim welches ebenso wie Virgen del Carmen Samstag von einer Gruppe Freiwilligen von der Organisation Voluntade besucht wird. In dem Kinderheim wohnen Kinder im Alter bis zu 12 Jahren. Die meisten Kinder werden bereits aufgenommen, wenn sie erst ein paar Wochen oder Monate alt sind. Teilweise besteht noch ein Kontakt zu



*Internationale Tag der Senior*innen*



Bild von Virgen del Carmen, welches wir selber für ein Fest in der Albergue gemacht haben



Eine der geschmückten Cunens in Divino Jesus, am Tag des Jubiläums

Familienmitgliedern, welche das Kind ab und zu einmal besucht. 5 bis 6 Kinder wohnen gemeinsam in einer sogenannten „Cuna“ und werden von einer Mamita, also einer Pflegemutter, betreut. Unter einer Cuna versteht man in diesem Bereich ein Haus bzw. ein Zimmer indem sich die Betten, sowie auch ein Badezimmer und Spielartikel der Kinder befindet. Die Aufgabe der Mamita ist es sich um die Kinder zu kümmern, auf diese aufzupassen, sie zu füttern, zu baden und natürlich mit ihnen zu spielen. Der Dienst einer Mamita geht 24 Stunden lang und pro Cuna rotieren vier Mamas. Tag für Tag rotiere ich beim Unterstützen der Mamita. Meistens sind es Kinder des Alters bis zu 2 Jahren mit denen ich spiele oder der Mamita beim Füttern der Kinder helfe. Ab und zu, wenn auch in dieser Albergue ein Fest stattfindet, unterstütze ich das Personal beim Vorbereiten von Dekoration oder Plakaten.

Relativ am Anfang meines Freiwilligendienst stand das Jubiläum von Divino Jesus, dem Kinderheim, an. Gemeinsam dekorierten wir jede Cuna, bereiteten Plakate vor und am Tag des Jubiläums feierten wir natürlich groß. Jede Cuna hat ein anderes Motto, Motiv oder Tier. Daher verkleideten sich die Kinder auch in dem Style der Cuna und zu Beginn stellten sie sich vor. Anschließend ging es für uns gemeinsam mit Plakaten, Luftballons und Musik auf die Straße um zu feiern und natürlich auch die Bewohner aufmerksam auf uns zu machen. Das war ein richtig schöner Tag. Doch oft ist der Alltag im Kinderheim für mich sehr eintönig, weshalb ich bereits meine Ansprechperson dieser Albergue gefragt hatte, ob ich einmal pro Woche mit den älteren Kindern einen kleinen Workshop machen darf. Aktuell wird die Direktorin des Kinderheims gefragt und ich bin gespannt ob im nächsten Bericht in diesem Bereich eine Änderung bzw. eine Fortsetzung kommt...

Insgesamt kann ich sagen das die ersten drei Monate für mich eine sehr aufregende Zeit war mit vielen guten, aber natürlich auch ein wenig schwierig und traurigen Momenten. Die FIF hat uns jedoch super vorbereitet und schafft uns hier ein schönes Netzwerk zwischen Freiwilligen, Begleiter*innen und Gastfamilien. Es ist immer schön zu wissen das es immer eine Ansprechperson gibt und auch meine Familie zu Hause mich täglich unterstützen und für mich da sind. Danke.

Dankeschön wer bis hierher gelesen hat und sich für meinen Rundbrief interessiert hat. Somit beende ich hier meinen ersten Rundbrief und nun heißt es für euch bleibt dran und seid gespannt was ich in etwa 4 Monaten berichte :).

Ganz liebe und nun auch sonnige Grüße aus Lima,

Lena Kaplan